

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftsfokal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 108

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakatafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Jahr 1915 bezüglich derjenigen Personen, welche nach einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 M mit einem fingierten Staatssteuerjahre veranlagt sind, liegt in Gemäßheit des § 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906, vom 12. Juli ab 14 Tage lang im Geschäftsfokal der Steuerverwaltung (im Ratsstellergänge 1. Stod) zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission zu Bad Homburg v. d. E. zu.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß den Steuerpflichtigen nur die Kenntnismahme der eigenen Veranlagung gestattet ist.

Oberursel, den 10. Juli 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer für das Steuerjahr 1915.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 M ab 1. April 1915 vorläufig gestundet ist.

Zwecks Außerhebesetzung dieser Steuern werden die Angehörigen der oben erwähnten Kriegsteilnehmern erbeten die Steuerzettel wegen des Stundenvermerks im Geschäftszimmer der Steuerverwaltung (Ratssteller 1. Stod) alsbald vorzulegen.

Alle anderen Steuern und Abgaben sind, wie seither immer zu entrichten.

Oberursel, den 10. Juli 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten von der Kaiserstraße sind beendet. Die Vertiefung wird aufgehoben.

Oberursel, den 10. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 4. Juli 1915 nachmittags zwischen 6 und 8 Uhr wurden nachstehende Gegenstände im Werte von 1600 M dem Einbruch gestohlen:

2 alte goldene Broschen, eine davon mit Granaten, in der Mitte ein blauer Stein; 1 neue goldene Brosche, 1 goldene Damenuhr mit silberner Kette Nr. 15890, 2 goldene Trauringe (verschlungene Hände), 1 goldener Ring gez. M. E. 1872, 3 goldene Ringe, zwei davon W. P. und einer M. P., 1 Paar goldene Ohrringe (runde Ringe), 1 Paar goldene Ohrringe (runde Knöpfchen), 1 gold. Ring mit Granaten, 1 gold. Anhänger, 1 gold. Ring mit Granaten, 1 gold. Anhänger, 1 gold. Anhänger mit der Photographie eines Mannes, 3 Haararmbänder mit goldenen Schloßern, in der Mitte Frauenlöse aus Korallen mit goldenen Sicherheitsnadeln, 1 goldene Kravattennadel (verschlungener Knoten), 1 goldene Kravattennadel (Hand mit Schlüssel), 1 goldene Kravattennadel (Düfelform mit Granaten begeben), 1 Stoppuhr, 1 goldene Herren Rem. Uhr mit Monogram T. Auf einem der äußeren Dedel befindet sich Nr. 967., 1 Postschekbuch mit der Nr. 8950, 300 M barrem Gelde.

Der Verdacht lenkt sich auf zwei Personen, die von dem Dienstmädchen gesehen worden sind und wie folgt beschrieben werden:

Der eine Täter ist etwa 35 Jahre alt, 1,64 bis 1,68 m groß, unterseht, hat blonde Haare und blonden gestrichelten Schnurrbart, trug braunen Anzug und braune Mütze. Der zweite Täter ist etwa 18 bis 20 Jahre alt, etwa 1,72 m groß, schlank, blond, bartlos, trägt dunklen Anzug und harten runden Hut.

Es wird um zurechnungsfähige Nachforschungen, kostenloser Weiterverbreitung in der Presse und Nachricht im Ersterbuche ersucht.

Frankfurt a. M., den 6. Juli 1915.

J. A.: Dr. Auerbach.

Gute Fortschritte in Frankreich.

Die deutsche Note an Amerika.

Die Antwort der kaiserlich deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juni 1915 ist gestern S. Excellenz dem Botschafter der vereinigten Staaten von Amerika James W. Gerard überreicht worden. Die Note ist in einer Sprache abgefaßt, die an Klarheit und Trefflichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es wird darin auseinandergesetzt, daß es die Feinde waren, die der deutschen Kriegführung die Art ihres Handelns gebietend vorgeschrieben. Wenn in den gegenwärtigen Kriegen je länger je mehr die Grundsätze durchbrochen werden, die das Ziel der Zukunft sein sollen, trägt die deutsche Regierung keine Schuld daran. Mit Genehmigung muß es jedem Deutschen erfüllen, zu lesen, daß in der Note jede Anspielung auf Abschwächung unseres Unterseebootkrieges vermieden ist. Die amerikanischen Schiffe werden unseren Unterseebooten heilig sein, sofern sie vorher angemeldet sind und sofern die amerikanische Regierung die bestimmte Gewähr dafür übernimmt, daß die Schiffe im Bezug auf den Inhalt einwandfrei sind. Damit ist jeder irgendwie berechnete Wunsch, den ein neutrales Land erheben kann, in einem außerordentlich weitgehenden Maße erfüllt, und man darf mit Freude hoffen, daß diese Vorschläge eine Grundlage zu weiterer freundschaftlicher Verhandlung mit Amerika bilden werden.

Der „Berliner Börsencourier“ führt aus: Die Antwort ist ein Dokument geworden, für das ehrliche Bestreben, mit Amerika zu einem gerechten Ausgleich zu kommen, wie er nicht etwa durch Furcht geboten erscheint, sondern aus Gefühlen der Gerechtigkeit in Würdigung der Rechte der neutralen Staaten. Dies bezeugen vor allem die praktischen Vorschläge, die die deutsche Regierung in weitgehendem Entgegenkommen macht, um das Leben amerikanischer Staatsbürger innerhalb des Seekampfbereiches zu schützen.

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Die Note ist fest und würdig. Sie bedeutet die unbedingte Ablehnung jeden fremden Einflußversuches uns vorzuschreiben, wie weit und mit welchen Waffen wir uns gegen Englands Hungerkrieg wehren dürfen. Kein Wort darin läßt die Deutung zu, daß wir die scharfe Waffe die uns der Genie deutscher Technik im Unterseeboot in die Hand gegeben hat rosten oder gar schartig machen lassen wollen.

Neue Erfolge im Priesterwalde.

Großes Hauptquartier, 9. Juli. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgelehnt. Kleine in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Westlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe. Westlich anschließend an unsere neu gewonnenen Stellungen im Priesterwald stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefächte statt. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Van-de-Sapt an. Wir mußten die vollkommenen verschütteten Gräben auf der Kruppe räumen.

Südlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kämpfe in Rußisch-Polen.

W.B. Wien, 9. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Rußisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe und Schamügel. Ein Angriffsvorstoß zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

W.B. Konstantinopel, 9. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Milli. Die Mitteilung über die Dardanellenfront besagt: Am 7. Juli kein wichtiges Ereignis bei Ari Burnu. Bei Sedd-ül-Bahr nahmen unsere Truppen zwei feindliche Schützengräben vor unserem rechten Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum abgesandten Erkundungsabteilungen überraschten feindliche Gräben und erbeuteten eine Menge Munition und Pioniergeräte. Am linken Flügel dauerte leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer, sowie Bombenwerfen an. Am Vormittag warf ein feindliches Flugzeug drei Bomben auf Gallipoli, ohne Schaden anzurichten. Unsere Batterien in Kleinasien zerstörten feindliche Landungsbrücken bei Tefe Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers unter Feuer.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Italiener mißbrauchen die griechische Flagge.

Athen, 9. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Von unserem Sonderberichterstatter. Ein unter griechischer Flagge fahrender Dampfer, der eine Ladung Benzin und Öl an Bord hatte, ist in den griechischen Gewässern von einem griechischen Kriegsschiff aufgebracht u. nach Korfu geschleppt worden. Die dort angestellte Untersuchung ergab, daß das Schiff „Giannicolo“ hieß, zur italienischen Kriegsflotte gehörte und von einem aktiven italienischen Marineoffizier befehligt wurde. Nach dieser Feststellung muß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werden. Der Mißbrauch der griechischen Flagge durch die italienische Kriegsflotte erweckt hier große Entrüstung. Es verlautet, daß noch ein zweites Schiff unter ähnlichen Umständen aufgebracht worden ist.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gesechtstätigkeit auf der ganzen Front gering.

3 französische Angriffe bei Lonoi (am Südhang der Höhe 631 bei Van de Sapt) scheiterten bereits in unserer Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beauséjour-Ferme ein vorspringender französischer Graben erstürmt. Westlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Aprémont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt.

Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neue Stellung.

Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene, darunter 21 Offiziere, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet worden.

Bei Leintreh östlich von Lunéville wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei Ossowis wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Zum Untergang des „Amalfi“

Berlin, 9. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Zum Untergang des „Amalfi“ sagt die „Tägl. Rundschau“: Das ist der erste große Schlag, der seit der italienischen Kriegserklärung in der Adria gefallen ist und er hat die Herrn der Adria getroffen. Zu Wasser und zu Lande Mißerfolge und Niederlagen für die Italiener. Der neue Erfolg der österreichischen Unterseebootwaffe stellt sich ebenbürtig neben die schönsten Taten unserer deutschen U-Boote. — In dem „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Es ist schon eine ganz stattliche Reihe von Kriegsschiffen die der österreichisch-ungarischen Unterseebootwaffe zum Opfer gefallen ist. Das Blatt erinnert daran daß die „Amalfi“ gelegentlich der Kieler Woche im Juni 1913 mit König Viktor Emanuel in Kiel weilte wo damals zwischen dem König und Kaiser Wilhelm Besprechungen über die schwebenden Balkanfragen gepflogen wurden; es war die letzte Zusammenkunft zwischen den beiden Monarchen.

Eben Hediu nach Stockholm zurückgekehrt.

Berlin, 9. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach vier Monaten Aufenthalt an der Ostfront kehrt Sven Hediu nach „Stockholm zurück“. Er sprach sich wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, lobend über die Tapferkeit der russischen Soldaten aus und sagte, daß weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn daß gegen die Russen bestände. Die Deutschen meinten sogar, daß die Russen ihre anständigsten Gegner seien. Sven Hediu erwähnte seine Besuche bei dem Feldmarschall von Hindenburg und bei Kaiser Franz Josef. Der alte Kaiser sei über alle Einzelheiten des Krieges genau unterrichtet. Hediu schloß seinen Bericht mit der Versicherung, daß sein Aufenthalt an der Ostfront das größte Ereignis seines Lebens sei.

Die Wiedereroberung von Lemberg.

Blutig rot war abends die Sonne hinter einem schwarzen Damm untergegangen. In der Nacht hatte es geregnet, und als der Tag anbrach, hing schweres Gewölk wie ein bleiernes Dach über den Borbergen der Karpathen. Eine eigentümliche Stimmung, dumpf und schwer, lagerte über der Landschaft, als wir hinausfahren — nach Osten zu — den blutigen Ereignissen entgegen. Aber mehr und mehr hellte sich der Himmel auf, und plötzlich um die Mittagsstunde, brach sieghaft die Sonne hervor. Das war der Tag von Lemberg! — Wir fuhrten diesmal nicht auf der direkten Lemberger Straße über Rosciska — Grodel, sondern fünfzehn Kilometer weiter nördlich von Radymno, dort, wo die Armee Mackensens in gewaltigem Vorstoß zuerst die russische San-Stellung durchbrochen hatte, auf einem Parallelwege über Krakowice — Jaworow — Janow an die vielgenannte Grodelker Seentette heran, dicht hinter der die Russen seit einigen Tagen den letzten Versuch machten, den für sie so kostbaren Besitz der galizischen Hauptstadt zu verteidigen. Ueberall wurde eifrig an der Wiederherstellung der zerstörten Verbindungswege gearbeitet. Deutsche Eisenbahntruppen, die wir an allen galizischen Strecken trafen, bauen an den gesprengten Brücken und Schienensträngen. Mannschaften der deutschen Feldtelegraphie kletterten mit ihren Steigeisen an den Felsen wie die Spechte an den rohbehauenen Birken- und Kiefernstämmen hinauf, die von russischen Gefangenen aus den nahen Wäldern herangeschleppt wurden, und zogen ihre Drähte. Auf den Landstraßen aber schippie, schaufelte und walzte alles durcheinander: deutscher und österreichischer Landsturm, gefangene Russen, galizische Frauen und Kinder.

Noch lag sonst aber alles wie im tiefsten Frieden. Große Herden von langhörigen Rindern und schönen Pferden tummelten sich auf den weiten Wiesenflächen,

und die Bewohner der Dörfer, die hier weit weniger zahlreich sind, als in Westgalizien, schienen sich in ihren halbzerstörten Häusern schon wieder wohllich eingerichtet zu haben; behaglich ihr Pfeifchen schmauchend, hockten die weißfittigen Ruthenen auf den Schwellen, und die Juden zogen freundlich grüßend die Hüte von den Ringellocken, wo wir an ihren Häusern vorbeifuhren. Oft wurde man weite Strecken lang fast durch nichts daran erinnert, daß hier noch vor wenigen Tagen blutige Kämpfe sich abgepielt hatten. Doch wir nähern uns dem Operationsgebiet. Von einer deutschen Feldfliegerstation, die links im Felde lagert, steigt ein Doppeldecker auf und verschwindet bald vor uns in den Wolken. Kolonnen aller Art nähern sich. Ein kilometerlanger Transport russischer Gefangener, mehrere tausend Mann, die während der Gefechte des heutigen Morgens in unsere Hände fielen, betreibt sich an uns vorüber. Dann kommen uns Verwundtentransporte entgegen. Und plötzlich halten wir zwischen den noch rauchenden Trümmern von Janow, nur noch einige zwanzig Kilometer vor Lemberg. Da die Russen hier bereits im Rückzuge sind, wollen wir weiter nach Grodel. Die bei Janow liegenden Höhen gewähren uns einen Ueberblick über die Gaae. Hier müssen die Russen verzweifeltsten Widerstand geleistet haben. Neue Trübsal Leichtverwundeter kommen uns entgegen, aus ihren Gesichtern läßt sich erkennen, daß es von vorn gut stehen muß. Jetzt sind wir bei einer österreichischen 30.5 cm-Mörerbatterie. Aber sie feuert nicht mehr, sie baut ab. Wir halten an und fragen: „Wie steht es um Lemberg?“ „Lemberg ist unser! Sechs Kilometer jenseits der Stadt ist unsere neue Stellung.“ Das Kampfgelände liegt also bereits weit östlich der Stadt. Nun so schnell als möglich nach Lemberg. Bald haben wir den Schauplatz der letzten Kämpfe erreicht. Noch liegt im Felde mancher Brabe, der sein Leben lassen mußte im heißen Ringen um das lang-ersehnte nahe Ziel, noch war keine Zeit, ihm die letzte Ruhestätte zu bereiten, kaum daß die Straße freigemacht werden konnte, auf der nun ein siegreiches Heer seinen Einzug hält in die befreite Stadt.

Und da kommen sie schon den Befreierten entgegen, in dichten Scharen, zu Wagen und zu Fuß, Blumen in den Händen, Freundentränen in den Augen, Jubel im Herzen, der nach Ausdruck ringt. Mehr Monate haben sie uns geknechtet, jetzt sind wir frei! Hoch Oesterreich! Hoch Deutschland!

Und sie klettern auf die Protzen der Geschütze, sie hängen sich an die Wagen, sie drängen sich zwischen die Pferde und küssen die Stiefel der Reiter. Im Nu hat ein jeder Krieger sein Sträußchen am Käppi, Säbel, am Gewehr; ein Wagen mit deutschen Offizieren ist mit Blumen angefüllt. Wo sie erkannt werden ist der Jubel am größten. Sträuße mit Schleifen werden geworfen. Heil Deutschland! Heil Kaiser Wilhelm! steht darauf. Und immer gewaltiger schwillt der Jubel an je weiter ins Stadtinnere man kommt, wo von allen Balkonen schon die Teppiche hängen, wo aus allen Fenstern die Fahnen flattern, österreichische, ungarische, galizische und deutsche. Auf den Straßen wogt es. Vereine mit ihren Fahnen und Zeichen ziehen auf. Heiligenbilder werden herumgetragen und lorbeerumkränzte Bildnisse des Kaisers Franz Josef. Ein Freudentaumel hat all die Tausende erfasst und immer aufs Neue schallt es stundenlang! Hoch Oesterreich! Hoch Deutschland! Was müssen diese Menschen während der Fremdherrschaft gelitten haben, um in der Stunde der Befreiung in diesem Zustand der Erstarrung versetzt zu werden. Und wie haben sich die Russen verrechnet, als sie glaubten, aus Lemberg eine russische Stadt machen zu können! Nein: Lemberg ist österreichisch geblieben, oder ist es mehr noch geworden, als es jemals vor der Russenzeit war, dies ist der größte freudige Eindruck, den ich mit mir genommen habe von diesen unbergelichen Stunden.

Richard Schott.

Lokales.

* Herr Regierungspräsident v. Meißner ist in Anwesenheit des Roten Kreuzes auf eine Woche zur Front gereist.

Launusklub-Jugendwanderung. Die nächste Wanderung der Knaben über 12 Jahren geht am Dienstag den 14. ds. Mts. nach den Alten Höfen, Weiße Mauer und Heidebränktal. Abmarsch von der Waldlust cr. 3/4 Uhr nach Eintreffen der Bahn welche 2.57 an der Chaussee geht. Vesperbrot und Getränke mitbringen, da Eintragsmöglichkeit nicht gegeben. Rückkehr gegen 8 Uhr.

X Kriegssammlung der Eisenbahner. Die Kriegssammlung der preußisch-berlinischen Eisenbahner betrug am 1. Juli bereits 1,777,484 Mark.

Dem Ausschuss für Kriegshilfe sind in der letzten Zeit wieder eine große Zahl von Dankjagungen für die übersandten Liebespakete zugegangen. Aus all diesen Feldpostkarten und -Briefen geht die Anerkennung und die allgemeine Dankbarkeit über die Tätigkeit des Ausschusses hervor. Einzelne dieser Mitteilungen mögen hier im Auszug folgen: „Groß ist meine Freude über die Mitwirkung der Bürger an unserer gemeinsamen Sache“ (Hans Busch). — „Wir werden dadurch daran innert, daß ihr zu Hause uns hier im Felde nicht vergesse habt“ (G. Janz, Bär, Mertel, Aug. Kiegel u. a.). — „Eine Freude, von der Heimatgemeinde etwas zu erfahren war unbeschreiblich groß“ (Karl Dieg). — „Meine Achtung von den Oberurseler Mitbürgern, die alles für uns im Felde Stehende; die Freude war umso größer als das Paketchen aus der schönen lange vermißten Heimat ist“ (Unteroff. Handschuh). — „Es ist nicht genug bewundern, mit welcher Liebenswürdigkeit Sie all dem im Felde stehenden Mitbürger so warm gedenken“ (O. Kram). — „Ihre Pakete dringen durch bis in die vordersten Reihen und bereiten dort große Freude“ (Gefr. Ed. Jahn). — „Ihr Paket mit vieler Freude erhalten, weshalb Ihnen meinen innigsten Dank sage“ (Serg. Weis). — „Trotzdem ich schon über zwei Jahre von Oberursel bin, so hat man mich dort noch nicht vergessen, was zur doppelten Freude gereicht“ (Unteroff. Körbel). — „Herzlich willkommen war das schöne Buch, im Schützengraben haben wir viel Zeit und wenig zu lesen“ (Walter Höd.). — „Besonders Wohlgefallen scheinen auch die „Rentagen“ (ein Gebäd) bei mehreren Soldaten erregt haben. Aus allen diesen und anderen Schreiben klingt aber der warme Dank und der Wiedergruß an die lieben Oberurseler Bürger zurück. Auch recht herzlich Löne echt deutscher Gesinnung klingen darum in vielen der Karten wieder: „Die Franzosen, Engländer kommen hier nicht durch, solange die Mann Infanterie hier steht“. (G. Kunz). — „Wir liegen bei unsern Geschützen und passen gut auf, daß die Mauer, die wir errichtet haben, nicht durchbrochen wird“ (Unteroff. Hieronymi). — „Hier gefällt es mir ganz haben schönes Wetter, und die Franzosen sind sehr brav“ (Behrmann Herborn). — „Wir sind hier auf einem Schützengraben, wo wir alle unseren Mann stellen müssen Vaterland“. (Anton Hoppel). — „Wir werden den nicht sinken lassen, bis wir als stolze Sieger in die heimatsstrittene Heimat zurückkehren. Wir haben noch Einen und durch dessen Hilfe werden wir noch wenn die ganze Welt gegen uns ist“ (Alfons Fier). — Interessant sind diesmal auch einige schöne Aufnahmen, die später einen wertvollen Bestand unseres Museums bilden können, so von Antwerpen (Landmann Hansel und Kanonier Ruppel), von Brüssel (G. Müller), von Lille (Gefr. Kunz), von Charleville (Dinges), von Varenne (G. J. Tag), von Berchem (Natter).

Das Rosenschlößchen.

Roman von Carl Schilling.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Den Freiherrn grauste. Aber wer beschriebt sein Entsetzen, als er gewahrte, wie der Wilddieb sich anschickte, das Gewehr vom Rücken zu nehmen und mit heiserer Stimme hervorstieß:

„Also Ihr seid der saubere Herr, der meiner Schwester nachstellt? Euch sucht' ich lange!“

Und schon hob er den Stutzen. Dem Freiherrn drohte das Blut in den Adern zu erstarren. Todesangst packte ihn. Da, in höchster Verzweiflung, stieß er dem Pferde die Sporen in die Weichen, tief und schmerzhaft. In rasender Qual bäumte sich das wilde Tier, um dann den Waldpfad hinzustürmen, wild, sinnlos, unaufhaltsam. Auf ihm aber hochte der Freiherr, mit beiden Händen den Hals des Tieres eifern umklammernd, fürwahr, ein klägliches Bild! Noch hörte er das höhrende Lachen des Wilddiebes, noch spürte er, wie ein paar Kugeln an ihm vorbeischnitten. Ein Aesklein von einem Baume über ihn brach ab und streifte fallend seine Wangen. In jähem Entsetzen schrie er auf.

Feldarbeiter gewahrten aus der Ferne den gespensterhaft dahinstürmenden Gaul mit dem wunderbar vorgebeugten Reiter. Da bekreuzigten sie sich in kindischer Scheu. Das war sicher Satanas! Wehe, wenn von ihm ihre Ernte bedroht wurde!

In Schweiß gebadet, langten Hof und Reiter auf Burg Dalwang an. Stallknechte hoben ihren todblaffen Herrn aus dem Sattel. Zu sprechen vermochte er nicht. Am Abend schickte man zum Arzt. Der zog ein bedenklich ernstes Gesicht, sprach von „Verfolgungswahnsinn“ und gebot äußerste Ruhe und schärfste Ueberwachung.

Im Stalle aber saß der jüngste Reitknecht neben seinem Lieblingspferde, dem Goldfuchs, und weinte bit-

tere Tränen. Das arme Tier! Ein Frösteln lief beständig über dessen dampfenden Rücken, und aus den zerfleischten Weichen sickerte noch immer dunkles Blut.

Der wilde Kaver aber ging indessen in froher Laune dem Waldhäuschen seiner Mutter zu. Ein teuflisches Freuen erfüllte ihn, dem Freiherrn heute solche Schrecken eingejagt zu haben. Und der Anblick, die schlotternde Jammergestalt auf dem stolzen Gaul! Das hätte Recht-hild sehen sollen, das war zum Lachen! Hahaha! Ganz recht, warum ließ der Freiherr sie nicht in Ruhe! Er wollte ihm schon weisen, wie der Kaver seine Schwester schützt!

Nicht weit von der Behausung seiner Mutter machte er Halt. Vor einer hochstämmigen Buche blieb er stehen. Nun lugte er vorsichtig nach allen Seiten, hielt die Hand ans Ohr und lauschte. Alles sicher! Mit staunenswerter Geschicklichkeit bog er die Baumrinde zurück und barg nun seine Flinte in dem hohlen Stamm des Baumes. Noch einmal blickte er sich prüfend um, dann erst schritt er weiter.

Mit mürrischem Gucke empfing ihn seine Mutter. Kaver schien dies gar nicht zu beachten. Mit großer Sachkenntnis durchstöberte er sogleich die kleine Vorratskammer und verzehrte trotz des heftigen Zetergeschreis seiner Mutter stehenden Fußes das beste an Brot und Fleisch was er fand.

Gern hätte er seiner Schwester Rechtbild ein lustiges Abenteuer mit dem Freiherrn von Dalwang erzählt. Die würde mit ihm über die elende Vogelscheuche spotten; denn das hatte er längst erkannt; ihr war die freche Zudringlichkeit des Dalwanger durchaus verhaßt.

Rechtbild aber weilte gegentwärtig in der Stadt und konnte vor Abend unmöglich zurück sein.

So streckte er sich dann in sattem Wohlbehagen in der Hinterkammer auf das Mooslager nieder, und bald verrieten seine schnarchenden Atemzüge, daß ihm der

Schlaf willkommen sein mußte.

Tiefer sank indessen die Sonne. Noch einmal wies ihren goldenen Schleier für kurze Zeit um den Wald, beschattete Dämmerung die Wege, und müde ohne befreude starnten nun die Bäume der kommenden entgegen. Auch die Waldwarte lag im letzten vagen des Spätabends.

Ruhelos durchschritt Protowsta sein Gemach. Fiedel, das Geschenk der gnädigen Baroness, das viel Freude erworben, mit so seligem Glücke begrüßt den war, stand unbeachtet in einem dunklen Winkel der Kammer. Nicht anrühren mochte er ihre Gabe, wie er würde sie in seinen Fingern brennen. Für wie wie selbstlos hatte er das Edelsträußlein gehalten, und betören, bestechen wollte ihn Eva Marie damit. Kleinlicher Sorge um den Freiherrn, aus Liebes-schaft für diesen entschloß sie sich, die Dankbare zu um ihn, seinen Gegner, unter dem Scheine der Freundschaft für sich zu gewinnen. Und er, der Narr, hatte so weit gedemütigt, vor ihr das Knie zu beugen und Saum ihres Gewandes zu küssen!

Stöhnend ließ sich Protowsta auf den Stuhl der. Getreulich streckte sich Tyras neben ihm aus, sah mit seinen klugen Augen verwundert zu seinem auf, der heute so unwirsch und ungeduldig war.

Protowsta grübelte. Wie unerklärlich doch das Schicksal spielt, und welche Wirrnisse die Werkstätten menschlichen Herzens schafft und birgt! Wie konnte die Schöne, Feine, am Freiherrn von Dalwang gefunden, der doch schon auf seinem Gesicht die wunde Schrift verprahter Jugend und die abschreckenden vergendeten Lebens trug?

Und in der Vergangenheit verlor sich Protowsta. Blid. In frischen Farben stieg vor ihm die Stunde in der er zum erstenmal dem Freiherrn von Dalwang begegnete. (Fortsetzung folgt)

Vaterlandsdank. Sammlung von entbehrlichen Silbergegenständen zu Gunsten der Nationalkassensammlung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Das Ergebnis dieser Sammlung ist nicht für Kriegszwecke bestimmt, sondern soll helfen, ansehnliche Mittel zu beschaffen, um den bedürftigen Witwen und Waisen Krieger eine über das Maß der staatlichen Fürsorge hinausgehende Beihilfe zu gewähren. Jede, wenn auch noch so reichlich bemessene Staatsfürsorge kann nicht alle Bedürfnisse stillen, es bleibt vielmehr für die Liebsten noch viel zu tun übrig, um denen, deren Ernährer durch den Krieg gefallen sind ihr schweres Los zu erleichtern. Die Reichssammlung „Vaterlandsdank“ sammelt das entbehrliche Gold und Silber, das sich während der Zeit in vielen Familien angesammelt hat und dem Kriege den Kriegswitwen und -waisen tröstliche Hilfe bringen. Der „Vaterlandsdank“ sammelt ferner wertvolle Schmuckstücke aller Art, dessen Zweck für diesen Zweck die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders in keiner Weise berührt. Angenommen wird jeder Gegenstand aus Gold oder Silber, auch gut vergoldete und goldplattierte Stücke (Double), z. B. Schmuckstücke aller Art wie Ketten, Armreifen, Broschen, Ringe, Anker, Vorstecknadeln, Taschenuhren, Tischgerät, Münzmedaillen, Knöpfe, auch Stücke, die mit Steinen und Edelsteinen verziert sind, sowie Bruchstücke solcher Gold- und Silbergegenstände; ferner Becher, Tafelaufsätze, goldene Gebisse, alles, woraus sich Gold und Silber abscheiden lassen. Selbstverständlich sind auch Barpenden sehr willkommen; wer keine entbehrlichen Gold- und Silbergegenstände besitzt, kann sich durch Zuwendung von barem Gelde ebenfalls an der Sammlung beteiligen. Nicht angenommen werden in dieser Sammlung Gegenstände aus Eisen, Kupfer, Zinn, Messing und anderen Weismetallen, auch wenn sie versilbert sind. Die hiesigen Sammlungen befinden sich im Rathaus, Bureau des Kommandanten und bei Herrn Vogler, Aumühlenstraße 7. Außerdem werden 2 Damen mit offiziellen Quittungsbüchern der kommenden Woche eine Sammlung von Haus zu Haus veranstalten. Möge niemand sich dabei ausschließen.

Stille Helden.

In der Nacht vom 4. zum 5. März brach der Feind eine Lücke unserer Stellung durch. Dadurch wurde die Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 9 vom Feinde umzingelt. An dem sich entspinneuden Nahkampfe beteiligten sich der Kompanie zugeteilte Handgranatenschützen von der 3. Komp. Inf. Pion. Batl. Nr. 34 zu dem Kommandanten Faber aus Lützerath Nr. Cochem, Eifel. Faber warf, obwohl durch Streifschuß verwundet, zunächst alle seine Handgranaten mit Erfolg in die feindlichen Reihen. Dann beteiligte er sich am Gewehrkampf und verband in dessen Verlauf einen schwer verwundenen Kameraden.

Beim Zurückfluten des Feindes wurde Faber durch einen Kolbenschlag niedergestreckt. Er hörte noch, wie ein beschreiender Gegner sagte: „Lass den Kerl liegen, er ist doch verredet!“ Dann wurde er bewußtlos.

Beim Aufwachen befand er sich innerhalb der feindlichen Stellung. Mantel, Stiefel und Strümpfe hatte ihm der Feind abgenommen. Faber wartete bis zur nächsten Nacht und kroch dann im Dunkeln durch die feindliche Stellung hindurch bis auf unsere Stellung zu. Vor Schwäche konnte er diese nicht mehr erreichen. Er blieb vielmehr bei einem schwerverwundenen Kameraden liegen, den er trotz seines geschwächten Zustandes verband. Dann schleppte er sich kriechend bis in ein Granatloch, welches ihm einigen Schutz gegen die starke Kälte gewährte. Hier lag er noch einen Tag und eine Nacht. Beide Füße waren ihm abgetoren, als ihn endlich eine deutsche Patrouille fand und in unsere Stellung zurückbrachte.

Für sein mutiges Verhalten überreichte ihm der Divisionskommandeur persönlich das Eisernes Kreuz. Außerdem wurde Faber zum Unteroffizier befördert.

Aus Nah und Fern.

Bommersheim. Die Mitglieder der hiesigen Kohlenkasse werden nochmals auf die morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Nebenzimmer „Zum goldenen Stern“ stattfindende Halbjahrs-Generalversammlung aufmerksam gemacht und wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten. Die Tagesordnung ist eine äußerst wichtige, da hauptsächlich über den Bezug von Brennstoffmaterialien für den Winterbedarf beraten werden soll. Der Krieg lastet schwer auf unserer Kasse, besonders auf der Kohlenlieferung und um die jetzt 161 Familien zählenden Kassenmitglieder mit Ersatz für Kohlen für den Winterbedarf zu versehen, ist eine allgemeine Aussprache und ein einziges Zusammenwirken in erster Linie zu erwarten. Daher ist das Erscheinen aller Beteiligten in dieser Versammlung eine große Pflicht und dringend nötig, zumal noch weitere wichtige Kassenangelegenheiten zur Tagesordnung stehen, u. a. Bericht über das abgelaufene Geschäftshalbjahr, Erziehungswahl für den Vorstand, der Revisoren und des Erhebers.

Cronberg. Herzogin Luise von Braunschweig, die Tochter unseres Kaisers, traf heute mittag 1 Uhr, im Automobil von Frankfurt kommend, auf Schloß Friedrichshof ein, und dem Prinzenpaar Friedrich Carl von Hessen einen kurzen Besuch zu machen.

Frankfurt. Bootsunglück auf dem Main. Bei einer Bootsfahrt, die gestern nachmittag gegen 6 Uhr zwei junge Männer mit einem Mädchen auf dem Main unternahmen, schlug das Boot in der Nähe des Eisernen Steges um. Zwei der Insassen, das Mädchen, dessen Name nicht bekannt ist, und der 21jährige Kaufmann Philipp Linfer ertranken. Der andere Bootsinasse konnte sich am Rande des treibenden Bootes halten bis er von Schiffen gerettet wurde.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarzgemeinde Oberursel.

Sonntag, 11. Juli: 6 Uhr Frühmesse; hl. Messe in besonderer Reinigung; 8 Uhr Kindergottesdienst; best. Amt für Franz Weß; 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pfarzgemeinde; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Reinigung; 1 1/2 Uhr Andacht von den 3 göttlichen Tugenden; darnach Versammlung der marianischen Kongregation; 8 Uhr abends Aloysiusandacht.

Montag, 12. Juli: 1/7 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes von der immerw. Hilfe; 7 Uhr I. Seelenamt für + Jakob Jamin.

Dienstag, 13. Juli: 1/7 Uhr best. Amt für + Anna Maria Mann geb. Brands; 7 Uhr hl. Messe in besonderer Reinigung.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde Oberursel.
Sonntag, 11. Juli: vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst; vorm. 11 Uhr Christenlehre; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Gottesdienstordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.
Sonntag, 11. Juli: 6 Uhr Kommunionausstellung; 6 1/2 Uhr Frühmesse zu Ehren des hl. Sebastianus; 9 1/2 Uhr Hochamt für gef. Friedrich Solzer, best. von Schullam. 1 1/4 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen; Schlussfeier der 6 aloysianischen Sonntage.
Montag, 12. Juli: 6 1/4 Uhr best. Amt für Gertrud Rab, geb. Odenweller u. deren Vater; 8 Uhr ab. Kriegsandacht mit Segen.
Dienstag, 13. Juli: 6 1/4 Uhr best. hl. Messe für die Verst. der Familie Brunner; abds. 8 Uhr Rosenkranzandacht mit Gesang.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarzgemeinde Oberhöchstadt.
Sonntag, 11. Juli: 7 1/2 Uhr Frühmesse zu Ehren der immerw. Hilfe; 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pfarzgemeinde; 1 1/2 Uhr Andacht.
Montag, 12. Juli: Amt für den im Felde + Georg Wolf.
Dienstag, 13. Juli: hl. Messe für die + Marg. Flach.

Vereinskalender.
Tannusklub. Samstag, 10. Juli nachmittags: Spielmittag für unsere Jugend von 6-12 Jahren. Abmarsch 1/3 Uhr von der evangel. Kirche (Oberhöchstadter Straße). Vesperbrot und Getränk mitbringen.
Gesangsverein Harmonie. Heute Samstag Abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.
Bannerklub. Heute Abend Versammlung im Klublokal. Wichtige Tagesordnung.
Gesangsverein Viederkranz. Sonntag Mittag 1 Uhr Gesangsstunde im Vereinslokal.
Jugendkompanie Oberursel. Sonntag, den 11. Juli mittags 1 1/4 Uhr Antreten, pünktlich 1 1/2 Uhr Abmarsch zur Übung nach Königstein pp. Alles in Mütze und Armbinden. Neue Fahne mit Fuchstanzartenverteilung.
Kathol. Jungfrauenverein. Sonntag, den 11. Juli nachmittags 4 Uhr Versammlung mit Vortrag im Gewerbeschulsaal.
Stenographenverein Gabelsberger. Montag Abend 1/9 Uhr Anfangskursus in der Turnhalle; Mittwoch Abend Diktat ebenfalls um 1/9 Uhr in der Turnhalle.

Frankfurter Theaternachrichten.

Albert Schumann Theater.
Der große Anklang, den der billige Sonntag im Albert Schumann Theater gefunden hat, veranlaßt die Direktion, auch am kommenden Sonntag wieder einen billigen Tag zu veranstalten.
Nachmittags 4 Uhr findet bei kleinen Preisen eine Aufführung der „Extrablätter“ mit sämtlichen Gesängen und Tänzen statt. Abends 8 Uhr wird bei ermäßigten Preisen: „Durchlaucht Radischen“ gegeben. Von vormittags 10 Uhr ab können Karten für beide Vorstellungen an der Theaterkasse gelöst werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.



„Künstliche Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren. Ersatz für Höhenkuren. Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förderung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und Badekuren. Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosigkeit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Aerztl. Leitg: Institut für Bestrahlungstherapie
Dr. med. Kraus. Bad Homburg Tel. 10 Lange Meile 5.

Der spannende Roman aus dem Taunus

„Die Sünden der Väter“

ist in 2. Auflage erschienen und ist derselbe für 25 Pfg. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Verlag.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank Giro-Konto

Nahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel, Eckardstrasse 12.

Lichtspielbühne „Zum Bären“ Programm

für Sonntag, 11. Juli 1915

nachm. 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr

1. Der vertauschte Lieberzähler, humor.
2. Das Opfer der Mullatin Dr.
3. Dieser Schlägel der Emil, Ein fröhliches Spiel aus erster Zeit in 3 Akten.
4. Das Gewissen, Drama.
5. Frau Rex, Drama.
6. Neueste Kritikerberichte aus Ost und West, Natur.
7. Der Weg zur Sühne, Ein Drama in 3 Akten.
8. Mensch bezahle deine Schulden humoristisch.

Einlagen.

Junge Leute unter 16 Jahren haben zu den Abendvorstellungen keinen Zutritt.
Erstklassiges Künstlerkonzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 60, 2. 40, 3. 20 Pf.
Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.
Hierzu ladet freundlichst ein
1073) C. Röder.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten, Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstadterstraße Nr. 2

Montags u. Donnerstags 11-12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße 18

Dienstags u. Freitags 5-7 Nachm.

Obsternte. Der Ausschuß bittet um Obst zum Einmachen, (wenn möglich Dienstags zu liefern), auch ist derselbe bereit, denjenigen welche für uns das Einmachen selbst besorgen wollen, den erforderlichen Zuder unentgeltlich zu liefern. — Anmeldungen Taunusstraße 18. Etwaige Lieferungen von Gemüse erbitten wir in die Kriegshilfe, Oberhöchstadterstraße, Donnerstag vormittags 11-12 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Jakob Jamin

Obermeister der Fleischer-Innung Oberursel,

im nicht vollendeten 66. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, in die Ewigkeit abzurufen.

Oberursel, den 8. Juli 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N. Emma Jamin.
geb. Hofmann.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehaus, Vorstadt 9. (1070)



Der Abschied fiel ihm gar zu schwer,
Nun kehrt er nie und nimmermehr.
Er ahnte es und hats gewusst,
Daß Feindeskugel ihn tödlen muß.
Nun ruhe sanft, du lieber, guter,
O braver Sohn, geliebter Bruder,
Wir konnten dich nicht sterben sehn,
Und nicht an deinem Grabe stehn.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich in Feindesland
Die fremde Erde nicht decken.
Wir werden seiner nie vergessen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 23. Juni infolge seiner erlittenen Verwundung im Kriegslazarett unser treuer, guter Sohn, unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Bruder, Neffe, Kusine, Schwager und Onkel

Wilhelm Schuy,

4. Matrosen-Regiment, 3. Kompagnie,
im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Familie Georg Schuy.
Kusine Anna Häneli,

1073

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

betitelt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien u. Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosphorus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente viel farbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung: Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des „Oberurseler Bürgerfreund“
sowie bei Dehnert & Christmann, Vorstadt 11.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle auszuleihen durch
Homburger Hypotheken-Büro d. E. Ludwig
Louisenstr. 103. I. Telefon 257
Alleinvertreten der Deutschen
248) Hypothekenbank.

Junges Mädchen,

welches bereits im Büro tätig war und stenographieren kann, für leichte
Kontorarbeiten
gesucht. 1053

Ignaz Beraer.

Wer erzieht

Privatunterricht in Buchführung?

Schriftliche Angebote m. Preis und Angabe der Zeitdauer unt. 1056 an den Verlag.

Kohlen, Zechenkoks

aller Art (in größ. Mengen),
Butter und Eierfett
empfiehlt C. Heintz

Waterlandsdank

Sammlung von entbehrlichen
Gold- und Silbergegenständen
zu Gunsten der Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen.

Sammelstellen: im Stadthaus, Büro des Kommissars u. bei Herrn L. Vogler, Ammühlenstr. 7.

Außerdem werden, soweit es die Zeit erlaubt, je 2 Damen mit offiziellen Quittungsbüchern in der kommenden Woche eine Sammlung von Haus zu Haus veranstalten. Jeder Spender hat, wenn er es wünscht, Anspruch auf einen oder mehrere Erinnerungsringe, welche später zum Preise von 50 Pfg. geliefert werden.

- : Möge die Sammlung in Dankbarkeit dafür, daß:
- : unsere Soldaten ihr Leben gelassen haben, um:
- : unsere Heimat vor den Greueln des Krieges:
- : zu bewahren, nach Kräften unterstützt werden.

Oberursel, 10. Juli 1915. (1071)

Im Auftrag des Ausschusses „Volksdank“
für den Obertannuskreis:

Ausschuß für Kriegshilfe **Waterland. Frauenverein**
Oberursel. Oberursel.

Extra billiger Verkauf wegen Geschäfts-Veränderung.

Auf Hutformen 20—40% Rabatt.
Zutaten billigst.

Blumen zurückgesetzt
für Vasen und Dekorationszwecke von 25 Pfg. an.

Ernestine Poenitz
1074 Untere Hainstraße 28.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Juli erfolgt am 15. u. 16. Juli, **Nachmittags von 2—5 Uhr** im Geschäftslokal der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Donnerstag, 15. Juli für die Buchstaben A-K
Freitag, 16. „ „ „ „ „ L-Z

Oberursel, den 9. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Zu vermieten.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung
1. Stock mit Gas, Balkon, Glasveranda, in freier Lage am 1. August preiswert vermieten. Evtl. auch möbl. Sommerwohnung. 1040 **Taunusstr.**

Schöne

3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Balkon, Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2.

Freundliche

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten. (855) **Vorstadt**

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Herzbergstraße

Schöne

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör im 2. Stock per 1. August zu vermieten.
Kumeliusstr.

Zwei

3-Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten.
1045) Näheres im Besonderen

Große

2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetztem Preis zu vermieten.
844) Näh. im Besonderen

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Zu erfragen im Besonderen d. Bl.

Große

2-Zimmer-Wohnung
(Parterre) mit Gas und Zubehör zu vermieten. (90) Näh. **Marktplatz 7, l. E.**

Freundliche

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Marktplatz

2 Zimmer

auf Wunsch auch Mansarde an ruhige Leute zu vermieten.
100) **Ackergasse**

Gr. Zimmer und Küche

mit elektr. Licht u. Zubehör zu vermieten.
Obere Hainstr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Eckardtstr.

Einf. möbl. Zimmer

zu vermieten.
Ackergasse

Laden mit Wohnung

zu vermieten.
Untere Hainstr.
Näh. **Eppsteinerstr.**

Kleines Haus

5 Zimmer zum 1. August zu vermieten.
Näh. **Taunusstr. 8.**

Ein

gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

